# Kulturraum Kägiswil schliesst die Tore

Zehn Jahre war der Kulturraum Kägiswil eine kulturelle Begegnungsstätte. Am Freitagabend startet die letzte Ausstellung.

Rafael Schneuwly



Die Gründerinnen und Organisatorinnen Elisabeth Hartmann (links) und Yvonne Gnos nehmen bald Abschied vom Kulturraum Kägiswil. Bild: Rafael Schneuwly (Kägiswil, 25. 1. 2024)

Es muss ein kreatives Gespräch gewesen sein, das vor zehn Jahren in Kägiswil geführt wurde. Die Sarnerin Yvonne Gnos erfuhr, dass Elisabeth Hartmann, die Besitzerin der Liegenschaft an der Kreuzstrasse 30, das Parterre zur Vermietung ausgeschrieben hatte. Gnos erinnert sich noch gut an die erste Begegnung: «Aus ‹Gwunder› habe ich die Räume besichtigt. Im Gespräch haben wir herausgefunden, dass wir einen so schönen Raum gerne mit anderen teilen wollten. So entstand die Idee eines Ausstellungsraums, und wir haben den Versuch ohne ein genaues Konzept gestartet.»

Den beiden Frauen kam zugute, dass sie eine enge Beziehung zur Kunst haben. Elisabeth Hartmann beschäftigt sich seit 30 Jahren mit Porzellanmalerei, besuchte fünf Jahre lang das Kunstseminar Luzern und interessiert sich seit Kurzem auch für Kalligrafie. Yvonne Gnos war Tänzerin am Stadttheater Luzern. Heute stellt sie Arbeiten aus Speckstein her. Zudem verarbeitet sie Pflanzen zu Naturfarbe, färbt damit Stoffe und Papier und fügt diese anschliessend zu Bildern zusammen.

### Besucherfreundliche Atmosphäre schaffen

Im Juni 2014 stellte Gnos unter dem Titel «Bunte Spielereien» zum ersten Mal im neuen Kulturraum aus. Der Einladungskarte kann man entnehmen, dass sich die Organisatorinnen ein «Zentrum für Kunst, Kunsthandwerk, Lesungen, Kurse, Theater, Modeschauen oder Philosophieren» wünschten.

In der Folge wurde das Raumangebot in erster Linie für Kunst- und Kunsthandwerk-Ausstellungen genutzt. Nach Aussage von Elisabeth Hartmann achteten die Veranstalterinnen unter anderem darauf, dass Kägiswil allen zur Verfügung stand: «Wir wollten eine besucherfreundliche Atmosphäre schaffen und wählten deshalb die Kunstschaffenden – bekannte und weniger bekannte Namen – für die von uns organisierten Ausstellungen selbst aus. Erfreulicherweise durften wir von Anfang an auf Zeitungsartikel von Romano Cuonz zählen, und auch vom Kanton wurden wir finanziell unterstützt.» Ab dem Jahr 2016 zeichnete die Sarner Polygrafin Miranda Comeaux für die ausdrucksstarken Einladungskarten verantwortlich, und zum Konzept gehörte auch, dass die Buchhandlung Dillier aus Sarnen die Ausstellungen literarisch begleitete.

### Guschti Meyer setzt den farbigen Schlusspunkt

Insgesamt organisierten Yvonne Gnos und Elisabeth Hartmann 17 Ausstellungen mit 75 Kunstschaffenden. Unter den Eingeladenen aus der gesamten Deutschschweiz befinden sich viele Namen aus Ob- und Nidwalden: Romano Cuonz (Fotografien); Karl Imfeld (Holzarbeiten); Cécile Donzé (Keramik); José de Nève (Glasmalerei); Diego Balli (Comics); Elionora Amstutz, Fredy Odermatt, Charlie Lutz, Schwester Chantal Hug, Pater Eugen Bollin, Franz Bucher Stefan Rogger (Malerei) und Johann Schmucki (Porträts) – um nur einige zu nennen. Nun wird der Kulturraum verkauft, und die beiden Frauen müssen von ihm Abschied nehmen. Elisabeth Hartmann drückt es so aus: «Ich kann loslassen, auch wenn es schmerzt, denn Ideen hätten wir noch genug. Unter dem Strich ist es ein freudiges Zurückschauen, verbunden mit grosser Dankbarkeit.»

Für Kunstliebhaber gibt es beim Besuch der Ausstellung von Guschti Meyer eine letzte Gelegenheit die schönen Räume zu geniessen. Der Wiler Farbkünstler gehört zur Gruppe der Kunstschaffenden, die den Raum im vergangenen Jahrzehnt mieteten und ihre Ausstellung selbst konzipierten. Meyer wird aus seinem Fundus Farb-Holzschnitte, Aquarelle, Acrylbilder, Skulpturen mit farbigen Gläsern und alle Kapitelbilder aus seinem neuen Buch «Von Rot zu Rot» zeigen. In der Ausstellung ohne Titel kann man einmal mehr bewundern, mit welcher Akribie der Künstler mit den Farben umgeht: Der transparente Farbauftrag bringt die Farben zum Leben; sie lassen das Licht durchscheinen und offenbaren ihren Charakter.

**Hinweis**

Kulturraum Kägiswil. Bilder zugunsten des Kinderhilfswerks Unicef. Vernissage am 23.2. um 18 h. Einführung durch den Künstler. Offen am 24. 2., 2. und 9. 3. von 14 bis 18 Uhr. Am 25. 2., 3. und 10. 3. von 14 bis 17 Uhr; *www.farben-kunst.ch, www.kulturraum30.ch.*

# Künstlerin sorgt mit erfundenen Pflanzen für Artenvielfalt

Die Künstlerin Mireille Gros trifft in der Galerie Stans auf den Floristen Cyril Bergmann. Beide zeigen die Vielfalt der Pflanzen.

Ruth Koch

Kühn spannt die international tätige Mireille Gros einen geografischen Bogen von China nach Amerika, vom botanischen Garten in Peking zu einem Wasserreservoir nicht weit vom Walden-See in Irvington im Staat New York. Fasziniert von den Räumen des historischen Flury-Hauses in Stans, startete sie bereits im letzten Sommer mit den Vorbereitungen zur Ausstellung. Und es ist kein Zufall, dass die Künstlerin die Ausstellung unter den Titel «Walden nid Walden» gesetzt hat. In poetischer Wortkreation verortet sie den Ursprung eines ihrer Werke mit dem Ort der Präsentation.

Das Schaffen von Mireille Gros ist seit Jahrzehnten vom Gedanken der Nachhaltigkeit und Wiederverwertung durchdrungen. Ausgemustertes wird nicht einfach aussortiert, sondern beiseitegelegt, um später eine neue Bestimmung zu finden. «The use of the useless», der «Nutzen des Nutzlosen», zieht sich wie ein roter Faden auch durch ihr Schaffen.

### Pflanzendiversität als Langzeitprojekt

Die angedeuteten Blätter der Bäume auf den grossen Ölbildern bestehen aus recycelten Ölschichten, aus Splittern, die aus alten Ölbildern gewonnen wurden. Die Künstlerin zeigt Arbeiten in unterschiedlichen Techniken. Malerei, Zeichnung, Fotografie, Objekte, Video und Installationen präsentieren sich harmonisch in den verschiedenen Räumen. Einige Werke entspringen ihrem Langzeitprojekt: Seit über 30 Jahren erschafft sie täglich neue, fiktive Pflanzen auf Papier und Leinwand und wirkt somit dem Verschwinden der Arten künstlerisch entgegen.



Stimmungsvolle Vernissage in der Galerie Stans: Die international tätige Künstlerin Mireille Gros (links) mit dem Floristen Cyril Bergmann. Bild: Christian Hartmann, Galerie Stans

Zusammen mit Mireille Gros ist der Florist Cyril Bergmann in die Räume der Galerie Stans eingezogen. Das Kunsthaus Aarau hatte die beiden zur Ausstellung «Blumen für die Kunst» im vergangenen Jahr zusammengebracht. «Mich haben die Werke von Mireille Gros fasziniert. Und die Chemie zwischen uns hat sofort funktioniert», meint Bergmann.

### Von perfekt bis märchenhaft

So grazil und fantasievoll die Pflanzendarstellungen von Mireille Gros sind, so präzise und perfekt geformt sind Bergmanns Gefässe gewunden aus Hartriegel, Brombeerzweigen und Waldreben. Im dunklen Raum hingegen stellt er die Pflanzendiversität als Mischwald dar. Und im Hauptraum der Galerie steigt aus einer Teekanne ein Flaschengeist auf und verführt die Besuchenden zu märchenhaften Gedanken. Über zwei Etagen der Galerie zieht sich der Geist, arrangiert aus lianenartigen Waldreben, hinauf. Und findet letztlich durch das Fenster den Weg in die Freiheit.

**Hinweis**

Mireille Gros «Walden nid Walden». Galerie Stans. Die Ausstellung dauert bis zum 24. März 2024. Donnerstag und Freitag von 15 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag von 13 bis 16 Uhr.